

Bibliographia Widmanstadiana

Ein Forschungsunternehmen zur steirischen Geistes- und Kulturgeschichte

Von THEODOR GRAFF

Die Direktion der Steiermärkischen Landesbibliothek hat im Jahre 1972 dem Verfasser den Auftrag erteilt, die Arbeiten für eine umfassende Bibliographie der Druckwerke der Grazer Offizin Widmanstetter für den Zeitraum von 1619 bis 1806 in Angriff zu nehmen. Damit soll dem unter Fachleuten deutlich spürbaren Bedürfnis Rechnung getragen werden, die literarische Produktion der Steiermark aus der Zeit der Renaissance, des Barock und der Aufklärung bibliographisch aufbereitet zur Verfügung zu haben. Außerdem folgt man damit dem Beispiel einiger Bibliotheken des deutschsprachigen Raumes, die nach Erfassung der mittelalterlichen Handschriften sowie der Inkunabeln nun ihre Aufmerksamkeit den weitgehend noch ungehobenen Schätzen abendländischen Geistes aus den ersten drei Jahrhunderten der Neuzeit zuwenden.¹

Innerhalb der Steiermark haben Bestrebungen dieser Art schon vor dem Ersten Weltkrieg eingesetzt. So war es Friedrich Ahn von der Grazer Universitätsbibliothek, der nach jahrelangen Vorarbeiten 1911 im Selbstverlag eine hektographierte Handschrift erscheinen lassen konnte. Er bietet damit, neben einer Geschichte der einzelnen Grazer Offizinen, einen beschreibenden Werkkatalog der steirischen Frühdrucke für die Zeit von 1559 bis 1600, der auf den Beständen der Universitätsbibliothek Graz und der Steiermärkischen Landesbibliothek sowie der Stiftsbibliotheken von Rein und Admont beruht.² Darüber hinaus hat er die ihm bekannt gewordenen Druckwerke der Offizin Widmanstetter bis zum Jahre 1806 in einem handschriftlichen Verzeichnis erfaßt. Davon konnte Julius Franz Schütz von der Steiermärkischen Landesbibliothek in der Zwischenkriegszeit eine Abschrift anfertigen, die er und seine Amtsnachfolger durch Korrekturen und Nachträge laufend verbessern konnten. Vor allem ergänzte Juliane Keller diese wertvolle Zusammenstellung durch eigene Nachforschungen in weiteren steirischen Bibliotheken. Auf Grund dieser Vorarbeiten war es ihr möglich, im Jahre 1970 ein bibliographisches Verzeichnis der Grazer Frühdrucke für die Zeit von 1559 bis 1619 herauszugeben.³

An diese Arbeiten war nun anzuschließen. Dabei stand von vornherein fest, daß man über die derzeitigen Landesgrenzen hinauskommen

¹ Vgl. dazu I. Bezzel, Das Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 21 (1974), S. 177 ff.

² F. Ahn, Die Grazer Buchdrucker des 16. Jahrhunderts und ihre Druckwerke, Graz 1911. — Vgl. dazu sowie zu den weiteren Ausführungen Th. Graff, Der Stand der Forschungen zur steirischen Druckergeschichte 1559—1806. In: Biblos 23 (1974), S. 248 ff.

³ J. Keller, Grazer Frühdrucke 1559—1619. Katalog der steirischen Bestände, Graz 1970 (Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek, 12).

muß und den Gesamttraum der historischen Ländergruppe „Innerösterreich“, deren Zentrum damals Graz war, zu berücksichtigen hat. Dies bedeutet, daß neben den öffentlichen und kirchlichen Bibliotheken der Steiermark auch diejenigen von Kärnten, Slowenien und der alten Grafschaft Görz durchgearbeitet werden müssen. Außerdem dürfen — wie Zufallsfunde beweisen — die alten Bestände in den Bibliotheken der benachbarten Bundesländer Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Burgenland und Wien nicht übergangen werden, ebensowenig einige Großbibliotheken des benachbarten Auslandes.

Mit den systematischen Sucharbeiten wurde an den großen Grazer Bibliotheken begonnen. Die Landes- sowie die Universitätsbibliothek erwiesen sich als sehr ergiebig, ebenso die Stiftsbibliotheken von Admont, Vorau und St. Lambrecht. Im Anschluß daran konnten die Bestände der Österreichischen Nationalbibliothek und der Universitätsbibliothek in Wien und in Graz die Bibliothek des Bischöflichen Ordinariats und die Zentralbibliothek der Österreichischen Franziskanerprovinz durchgesehen werden. Schließlich müssen noch die kleineren Bibliotheken der Kapuzinerklöster in Klagenfurt und in Irnding erwähnt werden, die einiges zu bieten hatten.⁴

Da der Grundsatz der Autopsie befolgt wird, sind bis Jahresende 1976 ca. 4400 Widmanstetterdrucke durch die Hände des Bearbeiters gegangen. Diese Summe verteilt sich auf die einzelnen Bibliotheken wie folgt⁵:

Steiermärkische Landesbibliothek	ca. 1400
Stiftsbibliothek Admont	800
Universitätsbibliothek Graz	600
Stiftsbibliothek St. Lambrecht	460
Stiftsbibliothek Vorau	370
Österreichische Nationalbibliothek in Wien	300
Universitätsbibliothek Wien	200
Ordinariatsbibliothek in Graz	100
Kapuzinerkloster Klagenfurt	70
Zentralbibliothek d. Österr. Franziskanerprovinz Graz	60
Kapuzinerkloster Irnding	40

Von rund 2100 Titelblättern wurden Ablichtungen (Xerox auf DIN A 4) angefertigt, die chronologisch in Ordnern abgelegt sind. Auf der Rückseite jeder Ablichtung werden von den einzelnen Exemplaren der Bibliotheksstandort mit der Signatur sowie die Umfangsangaben mit Stichen, Karten und deren Zeichner — soweit angegeben — aufgetragen, ebenso Widmungen, Literaturzitate und die notwendigen erläuternden und kritischen Bemerkungen.

Sowohl diese umfangreiche, aber noch nicht abgeschlossene Material-

⁴ Dem Bearbeiter wurde im Jahre 1973 für dieses wissenschaftliche Projekt der Förderungspreis des Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst zuerkannt.

⁵ Die Ungarische Nationalbibliothek Széchényi in Budapest stellte dem Bearbeiter in sehr entgegenkommender Weise nicht nur eine Liste der dortigen ca. 70 Widmanstetterdrucke zur Verfügung, sondern auch eine Zusammenstellung der 27 Grazer Frühdrucke aus dem 16. Jh., die an der Universitätsbibliothek Olmütz (CSSR) aufbewahrt werden. Gleiches gilt für das Stadtmuseum Leoben.

sammlung als auch die oben erwähnte Publikation von Juliane Keller dienten nicht nur dem Verfasser als Grundlage für seinen Beitrag zur steirischen Renaissanceliteratur⁶, sondern weitere wissenschaftliche Mitarbeiter an der großen Landes-Literaturausstellung 1976 konnten bereits mit Erfolg diese Vorarbeiten benützen.⁷

Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß ein Forschungsunternehmen dieses Umfangs in seinem Fortgang wesentlich durch das Verständnis der Vorgesetzten sowie durch die freundliche Hilfe der Bibliothekare bestimmt wird. Ihnen allen gilt der Dank des Bearbeiters, der sogleich die Bitte anschließen möchte, sich auch weiterhin seiner Arbeit gewogen zu zeigen.⁸

⁶ Th. Graff, Lyrik und Prosa zwischen Spätmittelalter und Barock. In: Literatur in der Steiermark. Landesausstellung 1976, S. 63 ff. (Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek, 15).

⁷ Vgl. K. Amon, Religiöse Literatur des 16. Jh. in der Steiermark. In: Literatur in der Steiermark, S. 60, Anm. 6, und ebd. W. Zitzenbacher, Zwischen Vordernberg und Paraguay. Das weltweite Spektrum der steirischen Barockliteratur, S. 99.

⁸ Folgende Damen und Herren sind hier zu nennen: Univ.-Prof. DDr. P. Adalbert Krause OSB von der Stiftsbibliothek Admont; die PP Lambert und Benedikt OSB von der Stiftsbibliothek St. Lambrecht; Mag. Ferdinand Hutz von der Stiftsbibliothek Vorau; Msg. Dr. Karl Klamminger von der Ordinariatsbibliothek Graz; P. Theodor Tabernigg OFM von der Zentralbibliothek der österreichischen Franziskanerprovinz in Graz; P. Heinrich Zlabinger OFM Cap.; Hofrat Dr. Hans Hegenbarth, Direktor der Steiermärkischen Landesbibliothek; Frau Hofrat Dr. Maria Mairold und Dr. Hans Zotter von der Grazer Universitätsbibliothek; Dr. Magda Strelb und Dr. Helmut Lang von der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien; Prof. Dr. Walter Pongratz und Hofrat Dr. Friedrich Pürnbauer von der Wiener Universitätsbibliothek; Dr. Günther Jontes, Leiter des Stadtmuseums Leoben; D. L. Paisey von der British Library in London; Dr. Gedeon Borsa von der Ungarischen Nationalbibliothek in Budapest; Doz. Primož Simoniti in Ljubljana; Dr. Silvano Cavazza in Gorizia.